



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Begrüßung des Gefangenenhauseelsorgers

21.06.1993

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.53.52

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-34875](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-34875)

Begrüßung der Gefangenenhausseelsorger, Grillhof, 21.6.1993, 18,00 Uhr

Es ist so eine Sache: Ein Bischof soll zu unzähligen Gelegenheiten, und mit den Gelegenheiten zu unzähligen Lebenswirklichkeiten und Problemen reden, von denen er nicht gar so viel versteht. Und gerade bei Ihrer Arbeit kann ich mir vorstellen, daß eine große Erfahrung und ein Fachwissen dazugehört, damit man diesen schweren Dienst leisten kann. Ich weiß, daß die Bestellung eines Gefangenenhausseelsorgers eine schwierige Sache ist, und daß nur jeder zehnte dafür geeignet ist. Ich weiß, was mir für ein Stein vom Herzen gefallen ist, wie mein lieber Mitbruder Geistlicher Rat Lukas Hammerle zugesagt hat, der die rechte Art für diese Arbeit hat und sie ausgezeichnet macht.

Meine eigene Erfahrung geht über den alljährlichen Weihnachtsgottesdienst nicht hinaus. Die Tatsache, daß ich selbst durch einige Monate Gefangener war, in Isolationshaft, ohne Rechtsanwalt, ohne Gericht, ohne Kontakt, mit der ständigen KZ-Drohung als 19-jähriger vor Augen - diese Erfahrung zählt nicht viel. Da war alles anders als heute, und unsere Situation war psychisch völlig von der sonstiger Insassen verschieden. Man sitzt ganz anders, wenn man wegen einer Wallfahrt sitzt. Damit kann ich also nicht auffahren.

Aber wenn ich mich jetzt so ein wenig hineindenke in die Herde, die Sie haben - andere Seelsorger haben immer eine Herde, die zu einem guten Teil friedlich in der grünen Mulde des normalen Lebens weidet. Sie haben das nicht. Bei Ihnen hängt jedes Schaf in irgendeinem Dornestrüpp. Sie haben doch eine Arche der Verunglückten, Ausgeglittenen oder Ausgeflippten, der Gescheiterten, Unglücklichen, psychisch und erblich Belasteten, Süchtigen, Milieugeschädigten, Gebrochenen oder künstlich Überspielenden, Verlassenen, Isolierten, Fragwürdigen, Uneinsichtigen, Armen, und doch irgendwo Hoffenden.... - wenn ich an diese Ihre Arche Noah denke, dann verneige ich mich in Ehrfurcht vor Ihrer Arbeit und Ihrem priesterlichen Einsatz, und ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Sie gerade auch im gemeinsamen Gespräch und Gebet aus Ihrer Arche eine Taube fliegen lassen, die mit einem grünen Zweig im Schnabel zurückkehrt.

Sie sind mit der Schattseite der Epoche konfrontiert. Aber damit auch mit jenen Geringsten, die der Herr seine Schwestern und Brüder nennt.

Und wenn ein Werk der Barmherzigkeit "Befreiung der Gefangenen" genannt wird, dann ist Ihnen dieses Werk in einem tieferen Sinn in den Häusern mit den vergitterten Fenstern anvertraut. Ihre Gefangenenbefreiung ist wohl etwas anderes als Hilfestellung bei Strafverfahren, in die Sie sich ja nicht einmischen können. Vielleicht kann man da und dort ein Gnadengesuch urgieren. Aber das ist hier nicht so sehr gemeint. Gemeint ist wohl der Beitrag zur inneren Befreiung des Menschen, daß es gelingt, da oder dort einen Gitterstab der Verbitterung oder des Unglaubens herauszumeißeln, ein Schloß der inneren Isolation aufzubrechen, eine Auseinandersetzung mit sich und mit Gott einzuleiten, ein wenig Beleuchtung des Trosts einzuschalten, ein Interesse zu wecken, und vielleicht da oder dort bei einer Brücke zurück ins Leben zu helfen. Wahrscheinlich sind Ihre sogenannten Erfolge bescheiden - macht nichts, betrachten sie jeden als ein Wunder.

So kann ich Ihnen neben einer herzlichen Begrüßung wirklich nicht viel geben. Aber ich bin überzeugt, daß Sie an einem Punkt der Kirche arbeiten, wo Sie priesterlich zu tiefst existentiell gefordert sind. Die Verbürgerlichung wird nicht Ihre große Gefahr sein, liebe Mitbrüder, und eins ist Ihnen auch sicher: Die Hilfe des Herrn. Denn für Sie gilt das Wort, was ihr dem geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan.